

ENTOMOLOGISCHE ZEITSCHRIFT.

Central-Organ des
Entomologischen
Internationalen
Vereins.

Herausgegeben

unter Mitwirkung hervorragender Entomologen und Naturforscher.

Die Entomologische Zeitschrift erscheint monatlich zwei Mal. Insertionspreis pro dreigespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 25 Pf. — Mitglieder haben in entomologischen Angelegenheiten in jedem Vereinsjahre 100 Zeilen Inserate frei.

Inhalt: Zur Tintenzucht. — Ueber die Schwarzwurzel-Blätter fressende Seidenraupe. — Präparirtes Futter und Aberrationen. — Welche Thiere aus der Insektenwelt sind dem Schutze der Forstleute, Landwirthe und Gärtner, sowie der allgemeinen Berücksichtigung zu empfehlen und warum? — X. General-Versammlung des Int. Entomol. Vereins. — Vereinsangelegenheiten. — Anfrage. — Briefkasten.

— Jeder Nachdruck ohne Erlaubniss ist untersagt. —

Zur Tintenzucht.

Wie Kinder, welche immer wieder zu einem nutzlosen Spielzeug greifen, kommen mir die, Gott sei Dank nur sehr wenigen, Herren vor, welche mit rother Tinte schreiben — pardon — nicht schreiben, sondern die herrlichen Gebilde der Natur verunglimpfen wollen.

Als im Juni vorigen Jahres Herr Ernest Hein mit grosser Reklametrommel seine welterschütternden Discolorversuche der erstaunten Menge zum Besten gab, da stieg plötzlich die rothe und grüne Tinte im Preise. Hunderte stellten dieselben Versuche an. Tausende armer urticae-Geschöpfe wurden mit bitterer Kost gefüttert, ohne etwas verschuldet zu haben. Das Resultat aber war: Es kamen genau dieselben Falter (mit Ausnahme der Krüppel) zum Vorschein, wie sie überall in der Natur fliegen, namentlich urticae, der ja häufig, in den Punkten sowohl, als auch in der Farbe, ockergelb bis roth, variirt.

Spasses halber liess ich mir einige von Herrn Hannus, Hannover, annoncirt Urticae-Discolor übersenden. Ich erhielt dieselben nebst einem Schreiben, welches mit rother Tinte geschrieben war. Auf meine Antwort, dass die Falter sowie jeder andere urticae aussähen, bekam ich einen groben Brief, der mit grüner Tinte geschrieben war! Herzlich lachend bin ich zur Tagesordnung übergegangen, wie wohl auch alle vernünftig denkenden Sammler. Plötzlich aber quält ein Herr in X., wohl nur aus Lokalpatriotismus, sogar die wundervollen apollo Raupen à la Hein, um selbstredend wiederum kein Resultat zu erzielen. Die in ganz unlogischer Weise (»Grösse, Form, Zeichnung und Beschuppung ganz normal« heisst es. Worin also besteht dann die Variation?) beschriebene Form des betr. apollo stammt, wie unser sehr verehrter Vorsitzender Herr Redlich schon geantwortet, absolut nicht von Tinte her, sondern kommt bei dem ebenfalls sehr variirenden

apollo häufig vor; ich selbst besitze einige solcher Exemplare, und erst kürzlich ist ein ähnliches aus den von R. Albrecht, Regensburg, bezogenen apollo Puppen geschlüpft. Hätte Herr X. nicht »getintet«, so würden sich all seine 20 Raupen verpuppt haben und eine vielleicht noch schönere Variation geschlüpft sein. Darum nochmals: Fort mit der nutzlosen Spielerei! Beobachtet die Natur, wie sie uns der Schöpfer so überwältigend vor Augen führt, mit Sinn und Verstand, ohne Einbildung und — Eisenvitriol.

Ernst Albert, Bremen, Mitgl. 1748.

Ueber die Schwarzwurzel-Blätter fressende Seidenraupe.*)

Von Herrn Jul. Schrader in Feuerbach.

Herr Prof. Harz in München machte bekanntlich schon seit einigen Jahren eingehende Versuche, den Seidenspinner (*Bombyx mori* L.), der seither nur mit Maulbeerblättern aufgezogen werden konnte, an ein anderes Futter zu gewöhnen, an ein Futter, das auch bei uns in Süddeutschland mit unseren oft strengen Wintern und unseren ungemüthlichen Frühjahrsfrösten zu der Zeit zu beschaffen wäre, wenn die Seidenraupeneier ausschlüpfen, und das ist April bis Mai.

Es ist ja bekannt, dass die Anpflanzung des Maulbeerbaums für die Zwecke der Seidenraupenzucht im vorigen und Anfangs dieses Jahrhunderts nicht nur in Württemberg und Bayern, sondern auch in anderen zentraleuropäischen Staaten versucht und in Szene gesetzt wurde, überall mit vielen Kosten und überall mit gleich negativem Resultat; denn in so manchem Frühjahr, wenn die Maulbeerbäume ausgetrieben hatten und die Räumchen ausgeschlüpft waren, da kam eine der Frostnächte und die Triebe der Maulbeerbäume waren hin und damit natürlich die Raupen auch. — Infolge dieser vielen theueren und unbefriedigenden Resultate wurde seit den 30er Jahren kein ernsthafter Versuch zur Einführung der Seidenraupenzucht in Süddeutschland mehr gemacht.

*) Artikel dem »Gewerbeblatt aus Württemberg« entnommen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1895

Band/Volume: [9](#)

Autor(en)/Author(s): Albert Ernst

Artikel/Article: [Zur Tintenzucht 65](#)